

„Eine Kindheit ohne Bücher wäre keine Kindheit. Es wäre, als ob man aus dem verzauberten Land ausgesperrt wäre, aus dem man sich die seltsamste aller Freuden holen könnte.“

Astrid Lindgren

Jetzt schließen Sie einmal die Augen... und lassen Sie sich entführen in dieses verzauberte Land, in die Zeit, in der Sie zum allerersten Mal mit einem Buch in Berührung kamen... erinnern Sie sich? ... was für ein Buch taucht da als allererstes vor Ihrem inneren Auge auf? Steht es in einem Regal? Liegt es auf einem Tisch – oder halten Sie es vielleicht sogar selbst in den Händen? Wie alt sind Sie da? Wo sind Sie? Sind Sie allein, in Gesellschaft? Welche Bilder tauchen auf? Welche Farben? Welche Gerüche, Düfte?

Erinnern sich Ihre Hände an das Buch? Wie schwer es wiegt, wie leicht, wie groß und dick, dünn oder schmal es ist? In wie vielen Händen, auf wie vielen Schößen mag es schon gelegen sein? Vielleicht mit zerfledderten Seiten ... labbrig-dünnen Ecken, gezeichnet von den unzähligen Fingern, die mit der Kuppe beleckt, mal aufgeregt, mal behutsam, mal ungeduldig, mal zappelig neugierig die Seiten umblättern?

Oder halten Sie ein funkelnagelneues Buch in Ihren Händen? Das noch beim ersten Sich-Öffnen-Lassen beim Mit-Dehnen der Bindung durchdringend zart im Ohr knistert – verheißungsvoll - so, wie ein Schlüssel, den Sie ins Schloss stecken und sanft beginnen zu drehen, und Sie kurz bevor es tatsächlich KLICK macht, dieses Klicken bereits in Händen und Ohren spüren

... wie die Atmung stockt mit der wachsenden Anspannung und sich dann, ganz leicht, auf einmal – schwupp - das Tor zu einer neuen Welt öffnet ...die sich nun - Seite für Seite vor Ihnen aufblättert ...Vielleicht erinnern Sie sich sogar an die Stimme, die Ihnen vorliest ... Lauschen ihrem Klang, ihren Bögen, die sie beim Erzählen und Vorlesen macht... nehmen wahr, wie sie mit Ihnen in die Geschichte eintaucht, Sie mit hineinzieht, in Welten, die Sie noch nie zuvor betreten haben ... schöne, lustige, gruselige, seltsame, und genau solche, in die Sie vielleicht am liebsten direkt hineingesprungen und Teil davon geworden wären...

so faszinierend, dass Sie es kaum erwarten können, endlich selbst ein Buch in der Hand halten zu dürfen, selbst blättern zu dürfen – und schließlich sogar ENDLICH! selbst Buchstaben nicht nur erkennen, sondern sie auch laut lesen und zu ganzen Worten und Sätzen zusammenfügen können.

Jetzt haben Sie ihn in der Hand, im Mund, in der Kehle: den Schlüssel, mit denen Sie sich ab jetzt Welten erschließen – und gleichsam auch die lesende Stimme werden, die wiederum andere mitnimmt auf eine Reise voller Abenteuer, Unwägbarkeiten, Mutproben und Verrücktheiten, die die Welt noch nicht erlebt hat!

Das können Bücher. Das können Geschichten. Das können – Sätze, Wörter, Buchstaben und Zeichen. Mit Lesen Zeichen setzen! Das können Sie alle!

Es ist die ermutigende und beherzte Einladung an Sie alle, die Sie heute hier den Tag mit uns verbringen werden. An alle Überlangerinnen und Überlanger, an alle unsere Gäste und vor allem an alle Kinder und junge Menschen – ausgerufen, ausgesprochen und gedruckt auf vielen Flyern und Ankündigungen des gemeinnützigen Vereins Lesezeichens e.V., der in diesem Jahr mit Ihnen, mit Euch allen sein 20-jähriges Bestehen feiert.

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Gäste, liebe Lesebegeisterte!

Stellvertretend für den gesamten Vorstand mit Sabine Rösner, Stefania Volta, Helmuth Norwat, Rita Weiß, im Namen des 10-köpfigen Organisationsteams mit Karin Ihringer und Stefania Volta, im Namen aller Mitglieder des Vereins und auch im Namen meiner Mutter, Sibylla Kleffner, die wahrscheinlich gerade strahlend von einer Himmelswolke auf uns herunterblickt, darf ich Sie von ganzem Herzen willkommen heißen: zu einem großen sonnigen Jubiläumstag – 20 Jahre Lesezeichen e.V. eingeläutet mit dem wunderschönen Jubiläumsmotto: Mit Lesen Zeichen setzen!

Und dieser Verein setzt Zeichen – und was für welche!

Am 22. November 2005 fanden sich 7 lese- und literaturbegeisterte Menschen zu einer ersten konstituierenden Sitzung zusammen: Dazu gehörten u.a. Dr. Bernhard Bueb, ehemaliger Leiter der Schlossschule Salem, Eva-Maria Bast, damals vor allem noch als Journalistin tätig und heute selbst erfolgreiche Autorin, der leider viel zu früh verstorbene Pädagoge Peter Ludwig, Dr. Jörg Auriga – ein Visionär, dem Überlingen die Stadtbücherei und Greth, wie sie heute dastehen, zu verdanken hat und eben meine Mutter, Sibylla Kleffner.

Der Name war gesetzt: Lesezeichen e.V. sollte und wollte der Verein genannt werden. Lesezeichen als charmantes Teekesselchen vor allem für das echte Lesezeichen, das verhindert, dass wir beim Lesen immer wieder von vorne anfangen müssen, dass uns einen Anker setzt an der Stelle, an der wir aufhörten zu lesen, als Einfädelungshilfe, sofort wieder in die Geschichte hineinzufinden, als Eselsohr, das die Seiten unbeschädigt lässt. Das erklärte Ziel der 7-köpfigen Mannschaft: die Förderung der Stadtbücherei Überlingen. Wozu? Um sicher zu stellen, dass bei allen Kürzungen im Bildungssektor eine solch unersetzliche Einrichtung wie die Stadtbücherei auch für die Zukunft attraktiv und vor allem unverzichtbar bleibt. Doch eine Frage blieb noch offen: Wem will denn der Verein dienen? Einem Ort? Oder den Menschen?

Am 18. Juli 2006 erfolgte schließlich der Eintrag ins Vereinsregister, der Vorstand wurde final gewählt und die Satzung verabschiedet. Einige Monate später wurde die Satzung sogar erweitert. Nicht mehr nur die alleinige Förderung der Stadtbücherei war Ziel und Zweck des Vereins, sondern weit allumfassender noch ging es jetzt darum:

1. das Thema Literatur und Lesen stärker im Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger zu verankern
2. durch geeignete Maßnahmen insbesondere Kinder und Jugendliche für die Stadtbücherei zu interessieren
3. die Qualität der Stadtbücherei und anderer Einrichtungen der Stadt ideelle und materielle Förderung zu erhalten und zu verbessern.

Der Verein nahm begeistert und hochmotiviert seine Arbeit auf – das merkten wir Kinder von Sibylla Kleffner vor allem zuhause: Unsere Mutter war - wie alle frisch aktivierten Lesezeichen-Begeisterten - unermüdlich im Einsatz, Menschen für die Leseförderung zu begeistern, sich selbst immer wieder auf den neuesten Stand zu bringen, machte dabei ein passant den Überlinger Buchhandel glücklich, baute unermüdlich ihr Netzwerk dafür aus, um herauszufinden, wie es gelingen kann, was jede, jeder einzelne tun kann, ja, wie das Lesezeichen nachhaltig lesend Zeichen setzen kann, die bis heute in der Stadt nicht mehr zu übersehen sind. Schauen Sie sich um in der Stadt, es ist geglückt!

Vorlesen in der Stadtbücherei, Vorlesen zur Marktzeit mit dem Bollerwagen – Vorlesen, wo es nur geht: schließlich wurde 2015 das Mentorenprogramm (von Otto Stender in Hannover als Antwort auf die miesen Ergebnisse für Deutschland aus der Pisa-Studie initiiert) auch in Überlingen ins Leben gerufen, hier federführend von Stefania Volta, die Idee also, 1:1 das Vorlesen in die Schulen zu bringen – ein Ehrenamt, das Verbindungen und Begegnungen fürs Leben schafft. Über 80 Schüler:innen pro Jahr werden von den Mentor:innen des Lesezeichens begleitet. Ein unfassbar großer Erfolg bis heute!

2009 fanden dann unter der großen Federführung von Christina Walz die ersten Kinder- und Jugendbuchtage in der Kapuzinerkirche statt: „Spaß am Lesen wecken!“, darum ging's! So einfach, so simpel. Und so erfolgreich, dass die Kinder- und Jugendbuchtage noch zweimal wiederholt wurden, mit Größen und Newcomern aus der großen, weiten Welt der Kinder- und Jugendbuchliteratur.

Und wenn Sie sich heute in der Stadt umsehen – begegnen Ihnen noch viel mehr Zeichen! Sie finden insgesamt 4 liebevoll gepflegte Bücherregale, eine Idee, angeregt durch Birgit Liesching, umgesetzt von Christina Walz, die uns die Möglichkeit eröffnet, in Büchern zu stöbern, Bücher zu tauschen, oder auch eigene Schätze voll Freude dem lesenden Kreislauf zu übergeben. Sie finden sie gleich hier, am Pfarrzentrum, oder im Ostbad, am Burgberg und auch am Kiosk am Krankenhaus.

Sichtbar und hörbar wurde das Lesezeichen auch all die Jahre im Rahmen der Langen Nacht der Bücher mit seinen wunderschönen Kinderbuchtheaterstücken im Museumssaal oder

auch im Rehgehege am Hexenhäuschen. Heute sind die Lesungen für Kinder fester Bestandteil der Langen Nächte.

Absolutes Highlight heute ist zudem der BookTok on stage, auch von Stefania Volta ins Leben gerufen, und 2024 vom Bodenseekreis mit dem Ehrenamt-Förderpreis ausgezeichnet. Er findet dieses Jahr schon zum 4. Mal statt und lädt junge Menschen dazu ein, ihre Lieblingsbücher im Rahmen der Langen Nacht der Bücher vorzustellen, Auftrittstraining inklusive!

Und seit 2025 gibt es Dank der Wiestorschule sogar einen Raum für die Lesezeichen-eigene Kinder- und Jugendbuchbibliothek, die über die letzten Jahre unermüdlich aufgebaut und gepflegt wurde – mit einem Bestand von über 1000 Büchern!

Ihr feiert Euch zurecht, liebes Lesezeichen! Seit November vergangenen Jahres habt Ihr zu Eurem 20-jährigen Bestehen 20 großartige Veranstaltungen gewuppt – mit schönsten Vorlesegeschichten, Filmnachmittagen, Szenischen Lesungen, mit der beeindruckenden Treppenhaus-Lesung, die ein erneutes Mal so deutlich gemacht hat, was Lesen bei jungen Menschen auslösen kann an Ermutigung, Selbstermächtigung und Selbstvertrauen. Gefolgt im April vom Kinderbuchtag, auf den ein Kofferflohmkt folgte, ein „Hoch-hinaus-Nachmittag“, der sich mit Buchstaben erklettern ließ, Wörrerrätsel wurden gelöst UND zu grenzenlosen Lesespaß eingeladen! Was ist das für ein unfassbares Programm!

An dieser Stelle möchte ich mich stellvertretend für uns alle bei allen Mitgliedern bedanken, die sich haben anstecken lassen von der Begeisterung des Vereins und maßgeblich zum Erfolg und Gelingen beigetragen haben und bis heute auf so faszinierende und großartige Weise ihr Ehrenamt leben. Und natürlich ein riesiger Dank an den heutigen Vorstand, der seine Zeichen hier in der Stadt nicht deutlicher hätten setzen können: Ein großer Dank an die 1. Vorsitzende Sabine Rösner, die heute leider nicht da sein kann, darüber untröstlich ist und Sie alle aus tiefstem Herzen grüßen lässt. Einen großen Dank an die Stellvertretende Vorständin Dr. Stefania Volta, die mit einer Schub- und Innovationskraft durch Überlingen fegt, dass sich mancher zurecht warm anziehen kann! Danke an den Schatzmeister Helmut Norwat, die Schriftführerin Rita Weiß, und unbedingt auch ein großer Dank an Karin Ihringer, die mit Stefania Volta das unschlagbare Organisationsteam dieses Jubiläumsjahres gebildet

hat – das heute seinen Höhepunkt und Abschluss findet: Mit dem großen Lesefest hier in der Stadt, am See – und wir alle mittendrin! Unüberhörbar, unübersehbar – spürbar, erlebbar!

Mit Lesen Zeichen setzen! Das kann im öffentlichen Raum so aussehen, genährt von den Zeichen, die auch Sie ganz privat setzen können!

Ich habe das große Glück, in einem Elternhaus aufgewachsen zu sein, das ohne Bücher gar nicht denkbar gewesen wäre. Bücher wurden gesammelt und rangeschafft als gäbe es kein Morgen. Bücher gehörten in unser Leben. Schon als Kinder bekamen wir an Allerheiligen Bücher geschenkt. Bücher waren einfach etwas sehr Besonderes. Auf manches Buch wurde mühselig gespart, bis es für 9,80 DM endlich gekauft werden konnte. Jedes Buch war ein Heiligtum und wurde selbstverständlich nicht nur einmal, sondern viele, viele Male gelesen. Erste Gedichte wurden auswendig gelernt, entweder jene von Wilhelm Busch oder auch die ersten Kinderreime wie „Dunkel war’s, der Mond schien helle...“ Jede Generation hat da ihre eigenen Highlights!

Und ist es nicht verrückt, wie prägend das ist? Die Märchen, die wir gelesen haben oder vorgelesen bekamen, die Kindergeschichten, die Reime, die ersten Lesebücher, die ersten Romane, Jugendromane, in denen sich alles fand, was sich mit Eltern kaum besprechen ließ – und ja, natürlich auch die Gedichte der großen Dichter:innen, die wir dann in der Schule kennenlernten. Manche Brocken haben sich wie Höhlenmalerei in mein Gehirn gefräst: „Die Bürgschaft“, „Der Erlkönig“ – sind nicht wegzudenken aus meinem Schädel. Mein Vater liebte den Dada, Robert Gernhardt und ernst jandl. Er wurde nicht müde, ihn immer wieder laut zu rezitieren – zu unserem größten Vergnügen! Bis heute kotzt Ottos Mops sich noch feuchtfrohlich durch meine Hirnwindungen: OGOTTOGOTT.

Nun gut, so wurden wir groß und dann kamen die Enkel! Das erzähle ich deswegen, weil die Gründung des Lesezeichens mit dem stattlichen Wachstum unserer eigenen Familien einherging. Unsere Mutter spannte ihre Enkelkinder sehr gerne für das Lesezeichen ein: Sie hatten keine Wahl – sie wurden zu jedem Happening mitgeschleppt, natürlich auch zum Vorlesen während der Marktzeit. Zuvor mussten sie allerdings immer erst einmal ins „Verlies“ – das war natürlich mega spannend! In Wirklichkeit ein kleiner Abstellraum im Parkhaus Post, den das Lesezeichen freundlicherweise von den Freien Wählern zur Verfügung gestellt

bekommen hatte. Frisch bestückt, zogen Großmutter und Enkel dann mit dem von der Künstlerin Barbara Michel-Jägerhuber vortrefflich gestalteten Lesezeichen-Bollerwagen durch die Stadt und setzten so mit Lesen Zeichen – als die authentischsten Werbeträger und Botschafter für Lesezeichen e.V., die die Welt je gesehen hat! Manchmal war nicht klar, ob mehr Kinder oder mehr Bücher in dem Wagen transportiert wurden.

Ein Geschenk, so aufwachsen zu dürfen. Und alles andere als selbstverständlich. Bis heute gibt es nach wie vor unfassbar viele Kinder, die keinen Zugang zu Büchern haben – weil niemand mit ihnen liest, weil sie nicht lesen können, weil sie aus anderen Ländern und Kulturen kommen, weil sie sich vielleicht einfach nicht dafür interessieren, weil sie nie die Chance hatten, ein Interesse für Bücher und Geschichten geweckt zu bekommen! Viele Kinder haben schneller ein Tablet, ein Handy, ein mobiles Endgerät in der Hand als ein Buch.

Es fordert Kindern und auch uns Erwachsenen einiges ab, ein Buch zu lesen. Es braucht Zeit – und es braucht die Fähigkeit, sich Zeit zum Lesen zu nehmen. Es braucht die Fähigkeit, sich zu konzentrieren, auf eben nur diese eine Sache, die Welt um sich herum vergessen zu können, abzuschalten, einzutauchen, abzutauchen und auch wieder aufzutauchen. Es braucht Muße, Geduld mit sich selber, Geduld mit einer Geschichte – und es braucht die Lust, die Neugierde, die Entdeckerfreude, den Hunger, zumindest den Appetit auf Sprache – das Sprechen, das Lautmalen...

Dabei lernen wir das von klein auf – schauen Sie auf die Kinder! Erinnern Sie sich an Ihre eigene Kindheit: Es gibt nichts Schöneres, als Kindern dabei zuzusehen, wie sie zunächst den Sound ihrer Stimme und damit verbunden die Sprache entdecken. Wie sie fröhlich im Kinderwagen vor sich hin blubbern, die Lippen schürzen und die lustigsten Geräusche machen und es lieben, im Kinderwagen über holprige Wege gefahren zu werden und dabei mit einer ansteckenden Freude ihrer Stimme laufen lassen...

Wie sie beginnen, ihren Mundraum mit der Zunge zu ertasten, zu entdecken – mit einem großen Juchzger die ersten Schnalzgeräusche von sich geben – und alles, einfach alles dann in den Mund nehmen wollen – um die Welt zu begreifen, sie zu ertasten, zu berühren, zu schmecken, zu riechen, zu erobern, zu verstehen. Und genau dasselbe geschieht mit der

Sprache. Erinnern Sie sich noch an die Buchstabenkekse? Früher hießen sie Russisch Brot – heute stehen sie als ABC-Kekse in den Supermarktregalen. Nach dem Beginn des Ukraine-Krieges wurden sie zwischenzeitlich sogar umbenannt in ABC-Kekse Ukrainische Art.

Martin Buber, österreichisch-israelischer jüdischer Religionsphilosoph, prägte diesen wunderschönen Satz: „In Wahrheit steckt die Sprache nicht im Menschen, sondern der Mensch steht in der Sprache und redet aus ihr.“

Und genau das geschieht – jeden Tag neu – wenn wir miteinander reden, wenn wir uns begegnen, wenn wir lesen. Wir tauchen in die Sprache hinein und sprechen aus ihr. Sie haben sicher auch die Erfahrung gemacht, je nachdem, mit wem Sie zusammensitzen, mit wem Sie über welches Thema sprechen, wo Sie mit wem zusammensitzen – dass sich Ihr Sprechen verändert. Wir beherrschen die Sprache nicht – sie bildet sich als ein großes Feld, in dem wir miteinander interagieren, sprechen und leben. Und wenn sich die Sprache, unser Sprechen verändert, dann nicht, weil sich bestimmte einzelne Wörter verändern, und das können wir dann doof und bescheuert finden, sondern weil wir uns als Gesellschaft verändern - und das ist gut so, denn es liegt in unserem Naturell, uns zu verändern! Kontexte ändern sich laufend, neue Generationen bringen neue Sichtweisen, Ideen, Impulse, ein neues Selbstverständnis mit sich. Werte verändern sich und wollen immer wieder aufs Neue ausbalanciert werden. Veränderung ist das Stetigste in unserem Leben – sie geschieht. Und mit ihr geschieht Veränderung in der Sprache.

Das erleben wir in unserem Alltag in der gesprochenen Sprache, genauso wie lesend in den Büchern. Sprache ist unser Schlüssel, die Welt zu begreifen und die Veränderungen, die sie immer wieder durchläuft, zu akzeptieren. Das Lesen befähigt uns, mit Sprache umzugehen, zu kommunizieren, in einen Dialog zu gehen, uns zu verstehen, uns auszudrücken, in Resonanz zu gehen, teilzuhaben, etwas auszusprechen, zum Ausdruck zu bringen, uns zu zeigen, mit dem, was wir denken, fühlen meinen, was uns wichtig ist, was uns Angst macht, was uns glücklich macht, was uns verbindet! Das Lesen befähigt uns, uns sicher und sichtbar zu bewegen, uns zu entwickeln und über uns hinauszuwachsen in diesen unterschiedlichsten Sprachräumen, die uns prägen und von denen wir geprägt werden. Und genau deshalb ist es so wichtig, und ist das Wirken von Lesezeichen so unverzichtbar und großartig - dass wir

Älteren uns zu den Kindern und Jugendlichen gesellen, für sie da sind und ihnen den Schlüssel, von dem ich anfangs sprach und den wir „Großen“ bereits in der Hand halten, weitergeben, sie auf ihrem Weg unterstützen, ihre eigene Sprache zu finden, ihre eigenen Gedanken zu entwickeln, Fragen zu stellen, die wie Küsse schmecken können – um sich dadurch selbst Welten eröffnen zu können und sich in diesen selbst zu ermächtigen.

Dafür braucht wir alle die Offenheit, uns verführen zu lassen, von Bildern, Ideen, Phantasiewelten, von dem Spiel mit der Sprache, den Worten, den Buchstaben, uns hineinziehen lassen von den Klängen der Stimme, von den schwingenden Reimen, den sprudelnden Ideen. Es ist an uns Erwachsenen, den Kindern das beizubringen, wie das geht...

Wir brauchen mehr denn je unsere Kreativität, unsere Empathie, unsere Fähigkeit, unterschiedliche Sichtweisen und Perspektiven einzunehmen, beherzt zuzupacken, Dinge anzugehen, sich eine Meinung zu bilden, einen Standpunkt zu vertreten, für etwas einzustehen und das auch laut nach außen hörbar werden zu lassen, in den Dialog zu gehen. Wir brauchen mehr denn je, eine Idee, wie wir miteinander auskommen wollen. Wie wir uns begegnen wollen. Wie wir unsere Werte, unsere Kulturen neu miteinander in Einklang, in ein lustvolles Zusammenspiel bringen, um den Raum unserer Möglichkeiten zu erweitern – wie wir uns verstehen und verständigen wollen, wenn wir hier alle zusammen auf diesem Planeten leben und überleben wollen.

LESEN – ist ein zutiefst demokratischer Prozess. Ich gehe noch weiter: Lesen ist Friedensarbeit. Mit ganzem Körpereinsatz, mit ganzem Herzen, bei vollstem Verstand. Und diese Friedensarbeit leistet das Lesezeichen in einer mehr als beeindruckenden und unaufhaltsamen Weise seit ganzen 20 Jahren. Der Verein ist gewachsen, er hat sich entwickelt, er ist stark und selbstbewusst geworden. Er setzt in der Stadt Überlingen unübersehbar Zeichen. Wunderbare Menschen haben ihn geprägt, wunderbare Menschen prägen ihn weiter und leisten einen ungeheuren Einsatz, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen egal welchen Alters und welcher Nationalität den Zugang zu Bildung freizuhalten. Weil Bildung Nahrung ist. Weil Bildung unsere Zukunft ist. Weil wir eine Verantwortung haben gegenüber den nachkommenden Generationen und uns selbst gegenüber.

Liebes Lesezeichen: Für alle, die nicht die Möglichkeit haben, es in einer solchen Deutlichkeit auszusprechen: Ihr seid einmalig! Seit 20 Jahren lauft ihr Euch buchstäblich die Haxen ab! Unzählige Wege lauft Ihr ab, rund 100 Mitglieder seid ihr! Hunderttausende von großen und kleinen Schritten seid ihr gegangen, habt unermüdlich Bücher von A nach B getragen, seid in die Schulen gelaufen, zu den Kindern, durch die ganze Stadt seid Ihr gelaufen, unermüdlich Eure Fäden spinnend, das Netzwerk knüpfend, um die Bücher, die Geschichten, das Lesen in die Welt und in die Herzen zu bringen. Aus der Tiefe aller Herzen, die Ihr erreicht habt, sei Euch gedankt für all diese ungezählten Stunden Eures Herzblutes, Eurer Zeit, Eurer Hingabe, Eurer Begeisterung, die in den Verein, in Eure Vision, in Euer Tun geflossen sind! Ihr seid Wegbereiter:innen und Wegbegleiter:innen geworden – für unzählige Kinder. Die Kinder danken es Euch. Wir alle danken es Euch! Ihr seid einmalig!

Und liebe Stadt Überlingen: Schenkt diesem Verein einen Ort! Einen Platz, ein Zuhause! Ein Treffpunkt für Lesebegeisterte, für Interessierte, für Neugierige, für Kinder, für Jugendliche und Menschen jeden Alters, die Lust haben, das Lesen und die Literatur in ihrem Bewusstsein tiefer zu verankern – und dann endlich wissen, wo sie diese Oase finden können. Ein Zuhause für all jene, die mit Lesen Zeichen setzen wollen. Und ich sage es Ihnen, liebe Stadt Überlingen: ES SIND VIELE UND ES WERDEN IMMER MEHR!

Die Unesco hat es mit ihrem Projekt Stadtlesen vorgemacht – machen Sie's doch einfach mal nach!

.....